

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 89.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Juli

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Wiesen-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Ernst Fischer, Rothgerbers hier, kommt die vorhandene Wiese, Markung Gräfenhausen: Parz. 6691. 2 1/2 Aergn. 12,6 Rthn. mit einer Heuscheuer in unteren Neutwiesen, taxirt zu 1800 fl. und angekauft zu 1600 fl.

Samstag den 27. Juli d. J.

Nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg im öffentlichen Ausruf wiederholt zum Verkauf, wozu Liebhaber (fremde mit obrigkeitl. Vermögenszeugnissen versehen) eingeladen werden.

Königl. Gerichtsnotariat.

Bauer.

Neuenbürg.

Wald-Verbot.

Es hat sich gezeigt, daß durch das Sammeln von Himbeeren die mit vieler Mühe und großen Kosten mittelst Pflanzung und Saat hergestellten Kulturen in den Stadtwaldungen außerordentlich beschädigt werden.

Es wird daher das Beeren sammeln in den Kulturen des

Dachsbauers, Revier Langenbrand, zwischen dem Walzenweg u. dem Schloßkopf, sowie oberhalb dem neuen Ilgenbergweg, Revier Schwann, bei empfindlicher Strafe verboten.

Die Herren Gemeindevorsteher der angrenzenden Orte werden um Bekanntmachung ersucht, weil angezeigt ist, daß sogar von Kapfenhardt her Beeren sammler in den Stadtwaldungen sich einfinden.

Den 23. Juli 1872.

Stadtschultheißenamt.

Wefinger.

Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 26. Juli Nachmittags 2 Uhr werden aus dem Staatswald Rothwasser in der Wirthschaft des Maisenbacher in Igelsloch

115 Rm. tannenes Prügelholz verkauft.

Stadtschultheißenamt.

Rau.

Privatnachrichten.

Rindvieh-Verkauf.

Am Dienstag den 30. Juli Vormittags 10 Uhr werden auf dem Markte in Altschlag eine trachtige gute Kuh und 11 sehr schöne Kalbeln, Kreuzung von Schweizer- und Neckar-Schlag, versteigert werden.



Eine Köchin und ein beseres Zimmermädchen werden nach Pforzheim zu sofortigem Eintritt gesucht. Wo? sagt die Redaction d. Bl.

In eine Mühle nach Pforzheim wird ein tüchtiger

Fahrknecht

gesucht. Näheres durch die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Zu vermietthen: mein oberes oder unteres Logis.

Carl Hegelmayer.

Neuenbürg.

Zu verkaufen: 1 kupferner Brennhasen sammt Kuppel, 1 Kochofen und 1 eiserner Kessel, circa 5 Jmi haltend.

Carl Hegelmayer.

Ein einfach möblirtes Zimmer, heizbar, wird von einem geordneten Mann zu mietthen gesucht; wer? sagt die Redaction d. Bl.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme, sowie für die ehrende Begleitung zu der letzten Ruhestätte meines lieben Vaters Karl Friedr. Kübler, Schullehrer in Waldrennach, namentlich den Herren Lehrern sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.



Die trauernde Wittwe

Pauline Kübler, geb. Weber,

mit ihren Kindern

Bertha u. Lina.

Wichtig für alle Militärpflichtigen und Behörden!

Im Verlage der J. Gess'schen Buchhandlung in Ellwangen ist erschienen:

Das deutsche Kriegsdienstgesetz

mit seinen

Pflichten und Rechten für den Einzelnen

und Notizen über besondere

Dienstverhältnisse

(Beurlaubtenstand, einjährig Freiwillige, dreijährig Freiwillige, Offiziersaspiranten, Avantageure, Kadetten).

Populär dargestellt von

Premierlieutenant A. Pfister.

Preis 36 kr.

Um in allen beteiligten Kreisen, namentlich in denen der Pflichtigen selbst, ihrer Berather und der ihnen zunächst stehenden Behörden, die Kenntniß aller für jeden einzelnen Fall zur Anwendung kommenden militärischen Gesetze zu verbreiten und dem eigenen Interesse der Pflichtigen aller Kategorien zu dienen, dürfte die vorstehend genannte Schrift sehr willkommen sein und ihren Zweck vollständig erfüllen, indem sie eine geordnete Uebersicht über alle einschlägigen Militär-gesetze bietet und für jeden einzelnen Fall Anweisungen und Fingerzeige sowohl über die Verpflichtungen, denen nachzukommen ist, als über die Rechte, welche in Anspruch genommen werden können.

Die auf jedes einzelne Militärdienstverhältniß Bezug habenden Paragraphen der Militär-erlassinstruktion, der Landwehrordnung u. s. f. sind, um den Text nicht zu unterbrechen, in dem ausführl. Sachregister bei jedem einzelnen Schlagworte aufgeführt und dürfte diese Einrichtung die Anwendung der Gesetze selbst für jeden einzelnen Fall wesentlich erleichtern.

Eine Uebersicht über die Organisation, Formation und Stärke der deutschen Armee leitet das Ganze ein.

Gefällige Bestellungen auf diese zeitgemäße Schrift besorgt die

Expedition dieses Blattes.

Süddeutsche ANNONCEN-EXPEDITION.

Besorgung von Inseraten in alle Zeitungen zu Originalpreisen.
Günstigste Bedingungen. Reelle, discrete Bedienung.
Exacte Ausführung.

Stuttgart, Königstrasse 40 I., neben dem Bazar.

In J. Neuberger's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer
nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung der englischen Sprache.
Von **Conrad Conzett.**
8^o Eleg. br. Preis 54 Kr. rh.

Ein zuverlässiger Rathgeber für den Auswanderer nach Amerika, der ihm treu und wahr über alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise, den ersten Aufenthalt in Amerika, den Anlauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissenswerth ist. Die Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich redliches und gründliches Büchlein.“

Kronik.

Deutschland.

§ Ein Schritt, der möglicherweise für die Entwicklung des Eisenbahnwesens von großer Tragweite werden dürfte, ist von Seiten Preußens geschehen, allerdings vorläufig in völlig präparatorischer Weise. Der preussische Handelsminister hat zu Anfang des vorigen Monats an sämtliche Directionen der Staatsbahnen eine Verfügung erlassen, in welcher er eine gutachtliche Aeußerung derselben in der Frage der Ermäßigung der Tarife für den Personen-Transport verlangt und darauf hinweist, daß die Tarife für den Gütertransport auf allen unter staatlicher Verwaltung stehenden Eisenbahnen herabgesetzt seien, daß aber das Personengeld immer noch nach den im Jahre 1855 aufgestellten Normen erhoben werde. Wie man hört, sind die Antworten günstig ausgefallen.

Straßburger Häuserzahl. Gegenüber den immer wiederkehrenden tendenziösen Uebertreibungen, welche zuweilen von einem zum fünften oder gar zum dritten Theile durch das Bombardement zerstörten Straßburg erzählen, wird daran zu erinnern sein, daß nach genauen Erhebungen im Innern der Stadt durch das Bombardement von 1870, Alles zusammengenommen, 388 Gebäude zerstört wurden, von denen es zur Zeit noch 147 sind. Die Gesamthäuserzahl von Straßburg belief sich bei der jüngsten Zählung im Dezember 1871 auf 5146.

Rheinbrücke bei Hünningen. Die erste der gemeinschaftlich mit Baden zur Ausführung kommenden neuen Rheinbrücken bei Hünningen wird in kurzer Zeit eröffnet werden.

Die badischen Staatsbahnen beförderten bisher die Auswanderer zu herabgesetzten Preisen. Da aber der Wandertrieb nachgerade Verhältnisse angenommen, welche auch nur die geringste Unterstützung dieser Bewegung bedenklich erscheinen lassen, so haben die badischen Staatsbahnen beschloffen, die bestehenden Erleichterungen der Auswanderung mit dem 1. August aufhören zu lassen.

Pforzheim, 23. Juli. Die Passagiere des Karlsruher Frühzuges (122) entgingen heute noch glücklich einer gräßlichen Katastrophe. Beim Uebergehen in das andere Geleise in der Nähe der etwa 30' hohen Brücke über die verl. Wilhelmsstraße löste sich die Lokomotive durch eine Unregelmäßigkeit an der Weiche von den übrigen Wägen und fuhr allein in den Bahnhof ein. Der Gepäckwagen an der Spitze von etwa 6 Personenwagen gerieth in ein anderes Geleise und wurde durch die Gewalt der nachfolgenden Last auf die Seite geschleudert und zum Theil über die Brüstung der Brücke hinausgebrängt. Wäre die Kraft des Zuges nur um ein wenig stärker gewesen, so lägen wohl sämtliche Waggons mit über 100 Passagieren am Fuße der ziemlich hohen Bahndämmung, so aber sind glücklicherweise nur einige ganz unbedeutende Verletzungen vorgekommen und auch der Schaden an Material ist sehr unbedeutend. (P. B.)

In London wohnen durchschnittlich 10 Menschen unter demselben Dach, in Hamburg 13, in Köln 15, in Paris 35, in Berlin 45, so daß Berlin von allen größeren Städten in der Einschachtelung lebendiger Wesen das Höchste geleistet hat, wie auch die Berliner Prokrustesbetten einen nicht beneidenswerthen Ruf haben und eine mehr als perspectivische Verkürzung der Glieder erfordern, der nur der Eingeborne sich unterwerfen kann.

Ueber die deutsche Feldpost im letzten französischen Krieg liegen statistische Notizen vor, nach welchen in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis 31. März 1871 89,659,000 gewöhnliche Briefe und Korrespondenzkarten, 2,354,310 Zeitungseremplare, 36,705 Geldsendungen in Militärdienstangelegenheiten mit einem Werthe von 43,023,460 Thln., 2,379,020 Privat-Geldsend. mit 1,684,460 Thln., 125,916 Stücke Militärdienstpäckereien, endlich 1,853,686 Stück Pakete und Privatangelegenheiten der Militärs befördert wurden. — Auf dem Kriegsschauplatz waren in Thätigkeit 81 mobile Feldpostanstalten und Etappenpostbehörden; 132 Feldpostrelais; 208 Landespostanstalten. Von dem Postpersonal wurden zur Armee gestellt 892 Beamte, 2079 Unterbeamte,

27 Posthalter, 763 Postillone. Zur Feldpost waren verwendet 587 Beamte, 502 Unterbeamte, 737 Postillone: zur Administration im Elsaß, Lothringen u. s. w. waren hergegeben 265 Beamte, 47 Unterbeamte, 2 Postillone, im Ganzen 5901 Personen. — An Posttransportmitteln waren im Felde 1950 Pferde und 465 Fuhrwerke verwendet. Die Gesamtsumme der von der Postverwaltung bis zum Friedensschlusse für die Feldpost verwendeten Ausgaben beträgt ungefähr 1 1/2 Mill. Thlr. Zur Bearbeitung der Feldpostangelegenheiten war im Generalpostamt zu Berlin ein eigenes Feldpost-Departement errichtet, in welchem unter der obersten Leitung des Generalpostdirektors alle Anordnungen für das Personal, Kurs- und Transportwesen im Felde vorbereitet, die Normen für den technischen Dienst angegeben, das ganze Betriebe der Dislozirungen und Verschiebungen der Armee wie im Generalstabe genau verfolgt, Karten und Uebersichten gefertigt, sowie die Initiative zu allen wichtigeren Operationen der Feldpost gegeben wurden.

Württemberg.

Die Verfügung der Königl. Postdirection, betr. die Einführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Portofreiheit in Württemberg und Bayern enthält in Art. 17 u. A. bezüglich der Militärpersonen Folgendes.

Die Portovergünstigungen, welche den Personen des Militärstandes verwilligt sind, erstrecken sich auf:

Postsendungen von oder an Militärpersonen innerhalb des Deutschen Reichs.

Die in Reich und Glied stehenden Soldaten bis zum Feldwebel oder Wachtmeister einschließlich aufwärts, die Invaliden in Invalidenhäusern mit eingerechnet, ferner die in denselben Rang- und Besoldungsverhältnissen stehenden nicht streitenden Glieder, sowie auch diejenigen Seconde-Lieutenants, welche zwar mit dem Lieutenants-Character beliehen worden sind, aber nicht in den mit dieser Charge verbundenen Militär-Kompetenzen stehen, und die Gendarmen in denjenigen Staaten, in welchen sie zu den Militärpersonen gerechnet werden, genießen für ihre Person folgende Portobestimmungen:

- 1) Für gewöhnliche Briefe an die Soldaten u. kommt, insofern diese Briefe als „Soldatenbrief“ Eigene Angelegenheit des Empfängers bezeichnet sind und das Gewicht von 60 Grammen nicht übersteigen, Porto nicht in Ansatz.
- 2) Für die an Soldaten u. gerichteten Postanweisungen über Beträge bis 5 Thaler einschließlich beträgt das Porto 3 Kreuzer, ohne Unterschied der Entfernung. Dieses Porto muß in allen Fällen vorausbezahlt werden.
- 3) Für die an Soldaten u. adressirten Pakete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 6 Pfund einschließlich kommt ein ermäßigtes Porto von 7 Kr. ohne Unterschied der Entfernung zur Anwendung.

Diese unter 2 bezeichneten Postanweisungen müssen ebenfalls mit der Aufschrift:



Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des "Empfängers" versehen sein.

Alle Postsendungen von Soldaten u. s. w. sowie die unter 1, 2 u. 3 nicht bezeichneten Postsendungen an Soldaten, unterliegen der vollen Portozahlung; für Postvorschußsendungen sind das Porto und die Postvorschußgebühr in Ansatz zu bringen. Auch kommen die Portovergünstigungen zu 1, 2 u. 3 weder auf beurlaubte Militärs u. s. w., noch auf einjährig Freiwillige zur Anwendung.

Für Nach- oder Rücksendung der unter 3 bezeichneten Pakete kommt Porto nicht in Ansatz.

§ Stuttgart, 18. Juli. Die "schweizerische Handelszeitung" bringt folgenden vom 15. Juli datirten Getreidebericht: "Im Ganzen bleiben die Aussichten günstig, und dürfte man ein so äußerst complicirtes Resultat, wie dasjenige einer europäischen Ernte in wenigen Worten zusammenfassen, so möchte man sagen: Im Westen wird der Ertrag, zum Theil erheblich, über eine Mittel-Ernte hinausgehen: während im Osten (in Deutschland jenseits der Elbe, jedoch mit Ausschluß Schleswig-Holsteins, das den prächtigen Stand aller Felder rühmt) zwar der Weizen schön gedeiht, der Roggen aber nicht wenig durch die Trockenheit des Frühjahrs gelitten hat. Zu vergessen ist übrigens nicht, daß anhaltender Regen noch viel verderben kann. In Frankreich beginnen die Erntearbeiten nun schon im Centrum. "Aus allen Ecken und Winkeln des Landes", schreibt die Pariser Mercuro, erhebt sich ein einmüthiger Lobgesang; schwach bestandene Felder gibt es nirgends, überall Keppigkeit bis in die Sologne, die Champagne und das Rive-nais hin-in. Keine einzige Klage — alle Welt zufrieden!"

Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß an 65 von 86 Märkten wieder ein Abschlag und nur an 3 ein Aufschlag notirt wurde. In Belgien und Holland erwartet man gleichfalls das Beste. In England ist das Entzücken minder groß: indessen scheint man wenigstens keinen erheblichen Ausfall zu befürchten. Die Preise blieben in der vorigen Woche matt, bei geringer Veränderung. — Dänemark, Norwegen, Schweden produciren wenig und ernten erst spät, inzwischen aber hofft man einen Ertrag, wie ihn der bekannte „älteste Mann" nicht gesehen hat. In Norddeutschland scheint man ziemlich zufrieden, und aus dem Ober- und Weichselgebiet hört man nur wenige Klagen. Obgleich also in der Nähe wie in der Ferne die Lage als eine gute bezeichnet werden darf, verfolgt doch die Berliner Termin-Börse, die sonst den raschesten Wechsel liebt, seit der vor 8 Tagen in Leipzig stattgefundenen Productenbörse die Haufe. Dies scheint nicht ohne allen Einfluß auf Oesterreich-Ungarn geblieben zu sein, wo man überdies mehrfach behauptet, daß der Erdrusch keineswegs den gehegten Hoffnungen entspreche. Augenblickliche und lokale Misstimmungen werden auch durch kleines Unheil erzeugt, wie z. B. durch die neuerdings in Böhmen stattgefundenen Wolkenbrüche. In Süddeutschland fand endlich einmal ein entschiedener Abschlag statt,

während ein solcher bei uns noch nicht zum Durchbruch gekommen ist."

Gönnungen, 14. Juli. Nach einem wochenlangen bewegten Leben, während welchem die Bewohner des hiesigen Orts, heimgekehrt von den Frühjahrs-Handelsreisen, ihren Haus- und Feldgeschäften gebührend Rechnung tragen, sind in den letzten Tagen die Händler beiderlei Geschlechts wieder ausgezogen, um in orts-gewohnter, lobenswerther Spekulation sich den wünschenswerthen Erwerb zu sichern. Die Handelsstriche in aller Herren Länder werden fast buchstäblich als Erbe übernommen, oder sonst an Bekannte und Verwandte abgetreten, werfen auch, so lange sie auf solider Grundlage beruhen, einen der Nähe entsprechenden Nutzen ab. (Schw. Kr. 3.)

Ulm, 22. Juli. Im Anschluß an ihre Meldung, daß in Ulm verschiedene Menschen von einem tollen Hunde angefallen wurden, veröffentlicht die "U. S." nachstehende ihr vorgestern über sandte Zuschrift: "Eben lese ich in der Augsburger Abendzeitung die Ihrem Blatte entnommene Nachricht, daß in Ulm mehrere Menschen von einem tollen Hunde gebissen worden sind. Im Besitze eines erprobten Mittels gegen die entsehlige Krankheit der Wuth (es ist mir noch kein Fall bekannt geworden, in dem es, wenn angewendet, nicht geholfen hätte), beile ich mich, Ihnen dasselbe mit der dringenden Bitte zu übersenden, es jenen armen, in Gefahr schwebenden Menschen zukommen zu lassen. Noch füge ich die Bemerkung bei, daß alle bisher befragten Aerzte dieses Mittel als ganz ungefährlich bezeichneten. Rezept gegen Wasserscheu: 2 Loth präparirte Austerschalen, 2 Loth Enzianwurzelpulver, 1/2 Loth Myrrhengumm, 1 Loth rothen Bolus, zum feinsten Pulver gemischt und Morgens im Bett nüchtern drei Tage nacheinander drei gute Messeripizgen voll in warm Bier getrunken. Der darauf erfolgende Schweiß muß abgewartet werden. Selbst bei erfolgtem Ausbruch der Krankheit hilft dieses Mittel, so lange man nur noch schlucken kann."

Schweiz.

Bern, 17. Juli. Ueber die durch das Unwetter vom letzten Samstag angerichteten Verheerungen entwirft die "St. Galler Ztg." ein düsteres Bild. Sie schreibt u. A.: Alles hat ein seit Menschengedenken nie gesehener Hagel buchstäblich in den Boden hineingeschlagen. Die Maisstöcke sind entweder völlig zur Erde gepreßt oder in der Hälfte ihrer Höhe entzwei gebrochen und die Blätter hängen zerlegt und schlaff an dem noch übrig gebliebenen Stummel; auf den Kartoffelfeldern ist kein Blatt, keine Blüthe mehr zu sehen; das Gras liegt darnieder, als ob man mit Walzen darüber hingefahren wäre; die Bäume stehen blattlos da, wie sonst spät im Herbst, nachdem der Fruchtsiegen längst eingeheimst ist und schon mancher Frost den Blättern ihre Kraft entzogen hat. Hundert und aber hundert zarte Zweige bedecken die Erde und sagen deutlich genug, daß dem Baume die Fruchtbarkeit auch für das kommende Jahr vollständig geraubt ist; man hat 1—2

Centimeter dicke Aeste von Hagelkörnern entzwei geschlagen gefunden, und auf tan-nenen Brettern hat man 1/4—1/2 Linien dicke Eindrücke von Schlossen gesehen. — Samstag Nachmittags um 3 Uhr 21 Min. fingen bei einer Temperatur von 25° C. ohne Regen die ersten Hagelkörner an zu fallen; rasch vermehrten sie sich, mit furchtbarem Getöse prasselten die Schlossen herunter, bald in Begleitung eines starken Platzregens, und um 3 Uhr 29 Min. war die Erde weiß von Schlossen und das Unglück geschehen. — Das Gewitter zog, von Gonten, Arnäsch, Bühler und Gais kommend, in der Richtung von West nach Ost und richtete die furchtbarsten Verheerungen auch in Dornbirn an. Es fielen einzelne Schlossen mit 1 1/2—2 Zoll Durchmesser. Die Mehrzahl der Körner hatte wohl die Größe einer Baumaß.

Ausland.

Die Steigerung der Kohlenpreise, welche in England eingetreten ist, ist geeignet Aufsehen zu erregen, und wir werden voraussichtlich ähnlichen Ereignissen entgegengehen. Schon im vorigen Winter war die Höhe der Kohlenpreise eine sehr empfindliche, und wir dürfen auf Besserung nicht rechnen. Ein Correspondent der "Weser Zeitung" berichtet aus eigener Erfahrung, daß die Hanshaltskohle, deren er sich bedient, seit dem vorigen Sommer, von 19 auf 34 Schillinge für die Tonne von 20 Centnern gestiegen sei. Das ist ein Preisaufschlag von 80 Procent. Natürlich werden die Preise im Winter noch höher gehen. Es ist dies die Schattenseite des augenblicklich in so glänzender Weise auftretenden Aufschwunges der Industrie.

Miszellen.

Am Hofe des Gaikwar zu Baroda in Indien.

(Fortsetzung.)

Auf einem Erdhügel stehen mehrere weibliche Elephanten, welche an dem Schauspiel, das bald beginnt, lebhaften Antheil nehmen. Man bringt nun die beiden Kämpen, die noch ihre schweren Ketten tragen, und besetzt diese so daß die Thiere einander gegenüber stehen. Sie trompeten gewaltig mit dem Rüssel und hauen ihre Zähne in den Sand. Wertwürdiger Weise gehorcht der Elefant auch in der wildesten Aufregung seinem Mabut oder Kornad (Führer), der ihm nahe kommen darf. Junge, nur spärlich bekleidete Stutzer gehen gruppenweis in der Arena umher; diese Samirivallas spielen in Baroda dieselbe Rolle, wie die Toreadores bei den spanischen Stiergefächten; man kann sie Elephantadores nennen. Sie tragen einen farbigen Turban und kurze, eng anliegende Beinkleider, welche der Elefant mit seinem Rüssel nicht fassen kann. Die flinksten haben nur einen Ohrenziemer, und einen rothheidenen Schleier; andere tragen lange Lanzen, und noch andere einen Brand an einem Stabe nebst einer brennenden Luete. Die Letzteren haben die gefährlichste Aufgabe, denn sie müssen stets in Beweg-



ung sein, um solchen Elephantadoren, die in Gefahr sind, Rettung zu bringen. In einem solchen Falle treten sie vor das wüthende Thier und setzen den Brand in Feuer; dann erschrickt der Elefant und man kann den Verwundeten fortschaffen. Der Brand darü jedoch nur im äußersten Nothfall angewandt werden; andererseits steht aber Strafe darauf, wenn ein Mann nicht gerettet wird.

Auf ein Zeichen, welches der Guifowar gab, räumten Alle die Arena, die sofort für den Kusti, d. h. Kampf, hergerichtet wurde. Die Mahuts steigen auf den Hals der Elephanten, welchen man nun die Ketten abnimmt, und so stehen dann die Feinde einander gegenüber. Eine kleine Weile betrachten sie sich, machen einige Schritte vorwärts, heben den Rüssel in die Höhe und brüllen in einer Art von tiefem Trompetenton. Etwa in der Mitte der Arena prallen sie in raschem Laufe zusammen und rennen mit der Stirn so gewaltig aufeinander, daß es fracht und die Beine nahezu das Gleichgewicht verlieren. Der eine sucht den Mahut des andern vom Halse herabzureißen, die Rüssel umschlingen sich, als wären sie Arme, und die Kornacks müssen manömal zur Abwehr ihre Lanzen gebrauchen. So dauert der Kampf, bis der eine Elefant sich überzeugt, daß er unterliegen müsse; aber das ist ein kritischer Augenblick. Er weiß sehr wohl, daß er während der Flucht seinem Gegner die Seiten preisgibt und in Gefahr schwebt, gewaltige Stöße in die Flanke zu bekommen oder niedergeworfen zu werden. Deshalb rafft er sich noch einmal zu einem gewaltigen Stoße zusammen, um den Feind zu verblüffen und zurückzudrängen; dann macht er in aller Eile kehrt. Das Gefecht ist entschieden, das Publikum jubelt und lärm, und Viele kümmern sich nun mehr um die Wetten, als um die Elephanten. (Fortsetzung folgt.)

Wann soll man die Getreidearten ernten?

Den richtigen Zeitpunkt zur Ernte, schreibt der „Landw. Anz.“ der verschiedenen Getreidearten zu treffen, das heißt: den Zeitpunkt, wo das mehlfartige Korn weder unreif noch überreif ist, ist nicht ganz leicht, und doch ist es für den Landmann, welcher bei seiner Wirthschaft auf den größtmöglichen Nutzen bedacht ist, von der größten Wichtigkeit, diesen nicht zu verfehlen. Man kann bei der Ernte in zwei Fehler verfallen; man beginnt entweder zu früh, oder man beginnt mit derselben zu spät; beides ist mit großen Nachtheilen verbunden. Doch kommt eine zu frühe Ernte weit seltener vor als eine zu späte, welche leider noch immer bei den meisten Landleuten, besonders bei den bauerlichen Besitzern, an der Tagesordnung ist, obgleich in Büchern und Zeitschriften fortgesetzt dagegen geeifert wird. Die Schuld davon liegt daran, daß die wenigsten Bauern solche Bücher und Zeitschriften lesen mögen, und wenn sie sie lesen, meinen sie: was versteht doch ein solcher Bücherwurm von unserer Landwirthschaft! Ein wahrer Bauernfreund will nun versuchen, diesen

Gegenstand recht gründlich auseinander zu setzen, und zuerst zeigen, welcher Schaden daraus entsteht, wenn man das Getreide zu spät erntet.

Zu spät ist die Ernte, wenn das Stroh bereits vollständig abgestorben, also holzartig ist und die Körner hart oder wie einige es nennen, todtreif sind. Die Nachtheile, welche aus dieser späten Ernte entstehen, sind: 1) Man verliert beim Mähen, Binden, Binden, Auf- und Abladen eine bedeutende Menge Körner, gewiß so viel, als die Ausfaat beträgt. Daß diese Aufgabe des Verlustes nicht übertrieben ist, sieht man daraus, daß, wenn man die Stoppeln umpflügt, sehr bald das ganze Feld so dicht mit der abgeernteten Frucht bestanden ist, als wenn diese absichtlich ausgesäet wäre. Auch sieht man, wie die Sperlinge und andere körnerfressende Vögel dann die Stoppelfelder aufs fleißigste besuchen, und wie unser Federvieh sich vollständig darauf satt frißt. Außer diesem Verluste an ausgestreuten Körnern brechen auch bei diesem überreifen Getreide, besonders beim Roggen und der Gerste sehr viel mehr Aehren ab, die dann auf dem Felde bleiben. 2) Der zweite Nachtheil besteht bei dieser zu späten Ernte darin, daß die geernteten Körner viel schwerer sind, als wenn sie im richtigen Zeitpunkte geerntet wären. Die Chemie weist auf, daß die Körner einen Monat vor der Todtreife Zuckerstoff und Milchsaft enthalten, und daß diese Stoffe allmählich fest werden, indem der Zuckerstoff sich in Stärkemehl und der Milchsaft sich in Kleber und Eiweiß verwandelt. Sobald diese Umwandlung vollendet ist (und das geschieht 14 Tage vor der Todtreife enthält der Samen die größte Menge an Stärkemehl und Kleber. Um diese Zeit wiegen die Körner am meisten, geben das meiste feine Mehl und die wenigste Kleie, weil sie dann am dünnschaligsten sind. Ist man aber diese Zeit vorübergehen und wartet dann die vollständige Reife der Körner auf dem Halme ab, dann verdickt sich die Schale mehr und mehr; ein Theil des Stärkemehles wird Holzsaft, und die natürliche Folge davon ist, daß beim Mahlen diese Körner viel mehr Kleie und graues Mehl liefern. Nun sieht jeder Verständige ein, daß feines Mehl und Kleber viel werthvoller sind als Kleie, und die Getreidehändler, Müller, Bäcker und Brauer bezahlen solch dünnschaliges,

also wenig Kleie und viel Mehl enthaltendes und schweres Getreide viel theurer als das überreife. 3) Ein dritter Nachtheil erwächst aus dieser zu späten Ernte durch den viel geringeren Futterwerth des Strohes. Denn so wie sich der Zuckerstoff der Körner verwandelt, so verwandelt sich auch der Zuckerstoff des Strohes in Holzsaft, und daß diese unseren Hausthieren einen viel geringeren Nahrungstoff geben, ist wohl Jedem einleuchtend. Wer sich durch diese sehr bedeutenden Nachtheile nicht bestimmen lassen will, von der zu späten Ernte der Getreidearten abzulassen, dem ist nicht zu helfen, wenn er in seiner Wirthschaft zurückkommt. (Schluß folgt.)

Die Nacht des Aberglaubens.
Ein fast unglaublicher Act des Aberglaubens spielte sich dieser Tage in einem Orte bei Gyöngyös ab, der von einer wahrhaft beschämend geringen Intelligenz des Landes vollzeugt. Es ward das Gerücht verbreitet, daß ein Schneider, der bereits vor einem Jahre gestorben, auferstehen und zu dem Volke predigen werde. Trotz der Vorstellungen des Pfarrers wallfahrte eine Proffession von mehr als zweihundert Personen mit wehenden Fahnen zu dem Grabe des Schneiders, wo sie zwei Tage und 2 Nächte — natürlich vergebens — auf die Auferstehung warteten. Sodann zogen sie, fromme Lieder singend, ab.

Napoleon will sich auf sechs Wochen zu Kur nach Karlsbad begeben. Ob ihm das helfen wird? Im Sommer 1870 glückte es ihm freilich, die Franzosen an die richtige Quelle zu führen, wo sie in sechs Wochen gründlich von ihm kurirt wurden, die Wiederherstellung des Kaisers dürfte aber jetzt wohl etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen. (B. W.)

Frankfurter Course vom 22. Juli Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 58	59 fr.
Pistolen	9 fl. 41	—43 fr.
do. doppelte	9 fl. 41	—43 fr.
Holländ. 10 fl.-Stück	9 fl. 58	—55 fr.
Dutaten	5 fl. 35	—37 fr.
al marko	5 fl. 34	—36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 23	—24 fr.
Englische Souvereigns	11 fl. 50	—52 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 42	—44 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 1/2	—26 1/2 fr.
Frankfurter Bankdisconto		4%

Calw. Frucht-Preise am 6. Juli 1872.

Getreidegattung.	Voriger Rest Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesammt Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Rest gebil. Ctr.	Höchster Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs Summe		Gegen d. vor. Durchschnittspreis mehr weniger	
						fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	tr.	tr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	161	161	101	60	8	42	8	32	8	18	862	42	—	28
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	444	444	414	30	5	54	5	45	5	36	2386	54	—	16
Haber	—	181	181	151	30	3	48	3	36	3	36	547	12	—	19
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	786	786	666	120	—	—	—	—	—	—	3796	48	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Jak. Neef in Reuenbürg.

